

Eine warme Empfehlung dieses Buches ist am Platze. Es wird ohnehin wenig über die Tugenden gepredigt, weil es weithin an guten Vorlagen fehlt. Da kommt diese Tugendlehre gerade recht. Sie stellt die Tugenden ohne Verzerrung und Übertreibung dar; die Diktion ist frisch und stellenweise auch humorvoll. Man glaubt es fast nicht, daß der Verfasser das Buch im hohen Alter von 77 Jahren, kurz vor seinem Ableben, geschrieben hat, so jugendlich mutet es an. Manche Partien eignen sich auch gut zum Vorlesen. Die Darlegungen sind mit treffenden Beispielen belegt.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Das Gewissen. Mit Beiträgen von E. Blum, E. Böhler, C. G. Jung, J. Rudin, H. Schär, R. I. Z. Werblowsky, H. Zbinden. (Studien aus dem C.-G.-Jung-Institut, Zürich, VII.) (208.) Zürich und Stuttgart 1958, Rascher-Verlag.

Der Wunsch, ein besonders brennendes und allgemein interessierendes Problem in den Mittelpunkt einer Diskussion zu stellen, hat, wie es in der Einleitung heißt, dieses Buch veranlaßt. Es ist erfreulich, daß sich das Kuratorium des C.-G.-Jung-Institutes entschlossen hat, diese bedeutsamen Vorträge als siebten Band der Studien herauszugeben und auf diese Weise weitere Kreise auf die Wichtigkeit, ja Notwendigkeit der Gewissensbesinnung aufmerksam zu machen. Wie steht es um das Gewissen heute, um seine Kraft und seine Ohnmacht in der modernen Gesellschaft? (S. 9). Das ist die bewegende Frage jedes ernstdenkenden Menschen. Man muß verstehen, daß die Vielseitigkeit des Themas nicht zuließ, ihm in allen Lebens- und Gedankenbereichen nachzugehen, sondern zur Beschränkung auf einige seiner bedeutsameren Aspekte zwang, die in sieben Referaten durch ebenso viele Persönlichkeiten von wissenschaftlichem Rang von ihren verschiedenen Standorten aus dargeboten und beleuchtet wurden. Im ersten Kapitel des Buches, überschrieben mit „Das Gewissen in unserer Zeit“, weist Prof. H. Zbinden offen und deutlich hin auf die heutige Gefährdung des Gewissens, das sich aber, wie er sagt, nie dauernd fesseln oder mißleiten lassen wird (S. 50). Ein weiterer ausgezeichnete Beitrag ist der von Prof. Eugen Böhler über „Das Gewissen im Wirtschaftsleben“. Nun folgen drei aufschlußreiche Abschnitte über das Gewissen in jüdischer, protestantischer und katholischer Sicht von Werblowsky, Schär und Rudin. Ernst Blum referiert über „Freud und das Gewissen“, und C. G. Jung spricht über „Das Gewissen in psychologischer Sicht“. Wie diese kurze Inhaltsangabe schon zeigt, ist dieses Buch eine dankbare Orientierung über das, was von verschiedener Seite „über das Gewissen zu sagen ist“, über das Wesen, die Bedeutung und die Aufgabe des Gewissens. Darauf aber — und das ist der Gleichklang in allen Beiträgen dieser Studie —, auf Wesen, Bedeutung und Aufgabe des Gewissens sich zu besinnen, ist die Aufgabe jeder Zeitepoche und jedes Menschen zu jeder Zeit.

Schwarz (Tirol)

Dr. P. Leitner

Gesetz und Evangelium. Ihre analoge Einheit theologisch, philosophisch, staatsbürgerlich. Von Dr. phil., Dr. theol. Gottfried Söhngen. (X und 136.) Freiburg — München 1957, Verlag Karl Alber. Leinen DM 7.80.

Wenn der Verfasser den Eindruck hat, daß diesem „aufregenden und querliegenden“ Thema geradezu ausgewichen wird (S. 8), so muß man ihm beipflichten, wenigstens soweit, als in letzter Zeit auf katholischer Seite keine Arbeit darüber erschienen ist, die über die herkömmliche, aus der Scholastik übernommene Darstellungsart hinausgereicht hätte. Das Heikle an der Sache selbst mag Ursache dafür sein, aber wohl noch mehr der Umstand, daß diese Frage zum Kampfthema der Reformatoren gegen die römische Kirche geworden und bis heute geblieben ist. So besteht auch für den katholischen Theologen stets die Gefahr, bei Bearbeitung dieses Problems in die ausgetretenen Wege der Polemik zu geraten. Sie vermieden zu haben, ist ein Hauptverdienst der vorliegenden, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erstellten Schrift.

Nach einem wohlabgewogenen Hinweis auf die „Bedeutung des Themas“ stellt Söhngen zunächst „im Spiegel des Gleichnisses vom unbarmherzigen Knecht“ klar, was unter Gesetz, was unter Evangelium zu verstehen ist, wenn das Verhältnis von Gesetz und Evangelium verhandelt wird. Die „Gegenüberstellung der beiden Begriffe Gesetz und Evangelium in ihren Grundbestimmtheiten“ bringt das dritte Kapitel, an das sich folgerichtig der Abschnitt „Tempus Legis“ anschließt. Mit „Die Gnade der Freiheit und die Freiheit der Gnade“ ist das nächste Kapitel überschrieben, in